

Jean Deneauve, *Lampes de Carthage*. Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, Paris 1959. 239 Seiten und 111 Tafeln.

Die Zahl der Lampen, die sich in den Museen Tunesiens befinden, ist sehr beträchtlich. Man ist deshalb erfreut, daß J. Deneauve sich die Mühe gemacht hat, die Lampen des Museums von Karthago in einer anschaulichen Abhandlung zu veröffentlichen. Der Verf. hat die Lampen in drei Gruppen geteilt: punische, griechisch-hellenistische und römische. Bei jeder Gruppe behandelt er die Herkunft, Form und Entwicklung, Typologie; darauf folgt jeweils ein Katalog.

Die punischen Lampen sind zwischen dem 7. und 2. Jahrh. v. Chr. datiert. Die drei ersten Typen gehören hauptsächlich dem 7. und 6. Jahrh. an, vielleicht einige auch dem 5. Jahrh. Die Typen IV bis VIII sind in das 4. Jahrh. einzustufen, wobei Typ VIII auch während des 3. Jahrh. noch in Gebrauch gewesen ist. Typ IX wird in die erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. datiert. Nach dieser Datierung gibt es also eine Lücke im 5. Jahrh., aber wie der Verf. sagt, ist die Keramik des 5. Jahrh. in Karthago am wenigsten bekannt.

Die griechischen Lampen kommen in den Nekropolen zusammen mit den punischen vor; im-

portierte Stücke sind auf jeden Fall vor dem 4. Jahrh. sehr rar. Produkte aus Sizilien und Süditalien treten in Gräbern auf, deren Beigaben ins 4. Jahrh. und später datiert werden können. Einige hellenistische Typen, die der Verf. bei den griechischen Lampen einordnet, sind wohl italisch (Typ XIII und XVI sowie einige des Typs XI: Nr. 195–197; im allgemeinen alle die Lampen, deren Schnauze sich nach den Seiten verbreitert).

Die römischen Lampen sind bei weitem die zahlreichsten; ihre Datierung liegt zwischen dem 1. Jahrh. v. Chr. und dem Anfang des 4. Jahrh. n. Chr. Ein großer Teil kommt von einem Gräberfeld, das seit spätrepublikanischer Zeit in Gebrauch war. Etwa 373 Lampen stammen aus dem Depot eines Händlers oder eines öffentlichen Gebäudes. Einige kommen aus Wohnhäusern. Wegen der Vielzahl der Typen, wegen des Dekors und der Stempel nehmen die römischen Lampen den größten Platz innerhalb des Buches ein. Es gibt einen Index der Stempel und einen der Dekormotive. In zwei Tabellen werden die importierten und die einheimischen Stempel behandelt und die Relation der Namen mit den Lampentypen gezeigt.

Die Arbeit ist sauber und korrekt gemacht und als Handbuch zweifelsohne sehr wertvoll. Manchmal mag man mit der Einteilung der Typen nicht ganz einverstanden sein, doch das ist wohl bei fast jeder Typologie so. Allerdings muß man sich fragen, ob tatsächlich eine neue Typologie notwendig war. Denn die römischen Lampen gleichen den Lampen aus anderen Teilen des römischen Reiches; die einheimische Produktion ist – wie so oft – nur eine Nachahmung der italischen Typen. Für die griechischen Lampen gar rechtfertigt die lückenhafte Serie aus Karthago erst recht keine Typologie. Eine solche wäre höchstens für die punischen Lampen nützlich, obwohl die chronologische Auswertung durch das behandelte Material – aus älteren Ausgrabungen und manchmal selbst ohne Fundangabe – in Frage gestellt ist. Man kann überhaupt keine Chronologie mit alten Museumsbeständen rechtfertigen. So fragt man sich z. B. angesichts der Tabelle mit der Typologie und Chronologie der römischen Lampen, weshalb der Verf. alle Lampen seines Typs IV (Loeschcke Typ I) vor 50 n. Chr. datiert hat, wenn sonst überall der Typ Loeschcke I C in die zweite Hälfte des Jahrhunderts eingestuft wird. Auch das Ende des Typs Loeschcke IV (Karthago V A–B–C) vor 50 scheint mir zu früh angesetzt.

Eigentlich sollte man – wie bei der Terra sigillata – nur eine Typologie benutzen und dann nur die Typen, die fehlen, neu benennen. Wenn man sagt Drag. 27, so weiß jeder, worüber man spricht, gleich ob es sich um italische, südgallische, zentralgallische oder spanische Produktion handelt. Es ist aber irreführend, wenn z. B. allein die römischen Lampen mit eckiger Volutenschnauze folgende Typenbezeichnungen haben: Dressel 9, Loeschcke I, Corinth XXII, Tarsus XII, Ponsich II 1 und nun Deneauve IV A–C, um nur einige Typologien zu nennen.

Noch einige Bemerkungen; mehrere Versehen gehen wohl zu Lasten der Redaktion:

Auf S. 23 ist unter Typ I der punischen Lampen der griechische Typ I eingereiht. Dieser Abschnitt gehört auf S. 47, wo man dagegen den Typ I der punischen Lampen findet.

S. 85 erster Absatz, letzte Zeile ist geschrieben 'Type IV F'; dieser existiert nicht, es muß IV E heißen.

Taf. 24,33 muß wahrscheinlich Kat. Nr. 35 sein, weil 33 keine patera hat.

Kat. Nr. 316: der Sieger ist der Thrax.

Kat. Nr. 321: 'le myrmillon est semblable à celui de la lampe Nr. 318'. Auf Nr. 318 ist jedoch ein Thrax dargestellt, der mit Nr. 322 zu vergleichen ist.

Kat. Nr. 335: Satyr und Nymphe, vgl. Novaesium II, Lampen 88.

Die Kat. Nr. 484–487 sind unter sich ähnlich, aber nicht mit Nr. 483.

Kat. Nr. 580: Ist nicht eine Meduse, sondern Merkur dargestellt, wie allerdings in der vom Verf. zitierten Parallele schon gesagt wurde.

Kat. Nr. 600: Wohl Panther und nicht Löwin.

Kat. Nr. 732: Wohl Greif und nicht Pegasus.

Kat. Nr. 956: Wohl Minerva und nicht Mars.

Kat. Nr. 1091: Herkules.

Die mit zahlreichen Tafeln gut ausgestattete Arbeit ist als Materialvorlage sehr zu begrüßen, weil sie einen guten Überblick über die Lampen einer nordafrikanischen Großstadt bietet.